

LESEPROBE

JOHN SINCLAIR Band 2174

„Aufmarsch der Bestien“

Die Häscher kamen näher!

Der Werwolf sah sie nicht, doch er hörte, wie sie sich einen Weg durch den Schnee und das Dickicht bahnten. Außerdem roch er ihre Ausdünstungen.

Gehetzt blickte sich die Bestie um. Es war zwecklos, die Jäger kamen von allen Seiten.

Verstecken hatte keinen Sinn, sie würden sie überall aufspüren. Auch ein Kampf kam nicht infrage. Ihre Feinde waren ihr haushoch überlegen, denn es waren selbst Werwölfe. Und sie waren in der Überzahl. In das Knurren der Bestien mischten sich das Schnauben der Bären und das Dröhnen eines sich rasch nähernden Schneemobils.

Der Werwolf saß in der Falle, doch er würde nicht aufgeben. Aufgeben war gleichbedeutend mit Sterben. Sie würden keine Gnade kennen, denn einen solchen Fang machten sie nicht alle Tage.

Schließlich handelte es sich bei diesem Werwolf um keine gewöhnliche Bestie.

Der Wolf hieß Denise Curtis und war Lykaons Tochter!

*

Allerdings nutzte ihr das in dieser Situation herzlich wenig. Im Gegenteil. Für ihre Feinde war sie ein gefundenes Fressen. Es hatte eine Bewährungsprobe werden sollen, jetzt sah es so aus, als würde es am Ende eine Beerdigung geben. Und zwar ihre eigene.

Auf Hilfe von außen brauchte sie jedenfalls nicht zu hoffen.

Für einen winzigen Moment war Denise abgelenkt, und diese Unachtsamkeit rächte sich auf der Stelle. Das Dickicht zu ihrer Linken explodierte förmlich, als ein Gebirge aus Muskeln, Fell, Krallen und Zähnen daraus hervorbrach und sich brüllend auf die Werwölfin stürzte.

Aufgerichtet erreichte diese fast zwei Meter und brachte ebenso viele Zentner auf die Waage. Gegen diesen Koloss war sie jedoch ein Winzling. Das Ungeheuer rührte und schlug mit der Tatze nach ihr. Denise winselte, als der Schlag ihre Flanke traf. Splitternd barsten die Rippen, bohrten sich in die Lungen, die sich sofort mit einer warmen, zähen Flüssigkeit füllten.

Denise krümmte sich und rollte über den schneebedeckten Waldboden, gab sich dabei noch mehr Schwung, um aus der Reichweite des Berserkers zu gelangen. Die Schmerzen raubten ihr sekundenlang die Sinne. Mühsam schnappte sie nach Luft, was mit einem kollabierten Lungenflügel nicht so einfach war.

Der Stamm einer Sitka-Fichte bremste ihren unkontrollierten Flug.

Das Blut, das aus den Rissen in ihrer Flanke gespritzt war, hob sich scharf von dem weißen Schnee ab, der die Landschaft hier oben, nördlich des Yukon wie ein Leichentuch bedeckte.

Am liebsten wäre sie jetzt einfach liegen geblieben. Allein die Gewissheit, dass sie nie wieder aufgestanden wäre, verlieh ihr die Kraft, weiterzumachen. Der Berserker würde sie in der Luft zerfetzen. Trotz ihrer enormen Regenerationsfähigkeiten, die dafür sorgten, dass sich ihre Wunden schlossen und sich die Rippen knackend wieder zusammenfügten.

Denise hustete und spuckte das Blut aus, das sich in ihrer wiederhergestellten Lunge gesammelt hatte. Ein heißer Stich fuhr der Teenagerin durch die Brust, als sich der verklebte Lungenflügel aufblähte und mit Luft füllte.

Der Bär stellte sich auf die Hinterbeine, schlug mit den Tatzen nach ihr, während von der Seite ein weiterer Schatten aus dem Unterholz schoss. Kleiner, gedrungener als der Bär, dabei nach Leder und Benzin stinkend!

An der rechten Hand der vermummten Gestalt, die auf einem Schneemobil saß, glänzten silberne Klingen. Denise reagierte instinktiv. Sie wälzte sich herum, hieb die Krallen in die raue Borke und zog sich mit einem Ruck in die Höhe. Aus ihrem Maul drang ein verzweifertes Jaulen. Sie hatte das Gefühl, ihr Körper würde in zwei Hälften zerrissen werden. Die Rippen waren noch nicht vollständig zusammengewachsen, doch Denise blieb keine Wahl.

Sie zog die Hinterläufe an, schlug die Krallen in das Holz und stieß sich ab. Unter ihr schoss die Jägerin mit der Silberkralle am Stamm vorbei und hinterließ vier Risse in der Borke. Denise war dieser Gestalt noch nie zuvor begegnet, doch sie wusste aus Erzählungen ihres Vaters, um wen es sich handelte.

Das war Aleksandra Jorgovanovic. Eine Werwolfjägerin, die bereits mehrfach mit Morgana Layton Seite an Seite gekämpft hatte. Vor ihr musste sich Denise mindestens ebenso sehr in Acht nehmen wie vor den Berserkern.

Die Teenagerin in Werwolfgestalt kletterte weiter. Hier oben würden sie sie nicht kriegen!

Einige Bären mochten in der Lage sein, den Stamm eines Baumes zu erklimmen, doch das Gewicht des Berserkers würde ihn erbarmungslos in die Tiefe ziehen. Es war keine Frage der Kraft, sondern der Physik.

Denise hangelte sich weiter und beobachtete dabei, wie die Serbin auf dem Schneemobil den Stamm umrundete. Diese hielt sich jetzt mit ihrer Krallenhand am Lenker fest, während sie mit der linken eine Pistole unter dem Mantel hervorzog.

Denise sah zu, dass sie den Stamm der Fichte zwischen sich und die fanatische Werwolfjägerin brachte, die blind drauflos feuerte. Die Kugeln fuhren durch das Geäst oder klatschten wirkungslos in den Baum. Der Duft von frischem Holz und Nadeln kitzelte Denises Geruchsnerve. Auch wenn sie als Lykaons Tochter gegen geweihtes Silber immun war, so tat es doch verdammt weh.

Spiralförmig kletterte Denise höher, merkte jedoch, dass der Stamm bereits dünner wurde. Die Baumkrone schwankte spürbar. Allerdings nicht, weil die Werwölfin darin herumkraxelte, sondern weil der Berserker sich mit seinen Vordertatzen dagegen stemmte, als wollte er sie aus der Krone schütteln wie einen reifen Apfel.

Plötzlich endete der Beschuss.

Offenbar musste die Jägerin das Magazin wechseln. Doch dann sah Denise, wie sich unter ihr die Äste bewegten. Helles Fell leuchtete zwischen dem saftigen Grün. Ein riesiger Werwolf mit weißem Pelz hatte die Verfolgung aufgenommen. Ein kehliges Knurren drang aus seinem Maul.

Auch an den anderen Bäumen krochen die Werwölfe empor. Die Krone einer dünnen Fichte bog sich in Denises Richtung.

Eine Bestie mit braunem Pelz überwand die Distanz mit einem Sprung, flog auf die Flüchtende zu, die um den Stamm herum wuselte. In ihrer Panik lief sie über den nächstliegenden Ast, der sich bedrohlich nach unten neigte.

Die Klauen des weißen Werwolfs brachen aus den schaukelnden Zweigen und bekamen den Ast, auf dem Denise balancierte, zu fassen. Das Splittern des Holzes fuhr ihr durch Mark und Bein. Ihr blieb gar nichts anderes übrig, als sich abzustößeln und auf eine kleinere Fichte unter ihr zu springen. Noch in der Luft sah sie unter sich einen weiteren Berserker aus dem Dickicht stürmen.

Denise flog wie eine Kanonenkugel in den Wipfel des Nadelbaumes. Äste und Zweige peitschten gegen ihren Körper. Ein Platzen und Brechen erklang dicht unter ihr. Die Baumkrone hielt ihrem Gewicht nicht stand, brach ab wie ein Streichholz.

Für Denise ging es abwärts. Panisch jaulte sie auf. Der Aufprall auf dem Waldboden erschütterte sie bis in die Fellspitzen. Er war so heftig, dass sie sogar noch einmal in die Höhe geschleudert wurde. Ein Schatten senkte sich über sie. Der abgebrochene Stamm wurde immer größer, raste wie ein Fallbeil auf sie herab. Der Berserker hatte ihn kurzerhand entwurzelt. Denise schaffte es, mit einem Sprung zur Seite auszuweichen, sonst wäre sie ungespitzt in den Boden gerammt worden.

Der Bär sank auf alle viere, während hinter ihm aus der Baumkrone der Werwolf mit dem weißen Pelz sprang, dicht gefolgt von der braunen Bestie. Und auch die vermummte Serbin mit der Silberkralle schoss auf ihrem Schneemobil aus dem Gebüsch und fegte auf Denise zu, die auf dem Absatz kehrtmachte und Haken schlagend zwischen den Stämmen Schutz suchte.

Doch plötzlich gab es keine Bäume mehr.

Denise stand auf einer Lichtung!

Vor ihr, am anderen Ende, bewegte sich das Dickicht, entließ mehrere Werwölfe, die sich wie eine Wand vor Lykaons Tochter aufbauten. Diese blieb abrupt stehen, als wäre sie gegen ein unsichtbares Hindernis geprallt.

Das Dröhnen des Schneemobils schwoll an. Denise wollte ausweichen, doch sie war zu langsam. Wie glühende Nägel fuhren die silbernen Krallen über ihren Rücken, rissen blutige Furchen in das

Fleisch der Werwölfin. Schmerzerfüllt heulte die Teenagerin auf und taumelte nach vorne. Aleksandra Jorgovanovic jagte an ihr vorbei, drosselte das Tempo und zog die Maschine herum.

Leise tuckerte der Motor im Leerlauf.

Die Werwölfe zogen den Kreis enger.

Denise wollte zur Seite ausweichen, doch auch dort lauerten sie schon. Zusammen mit einem der Grizzlybären, bei dem es sich nur um einen der Berserker handeln konnte. Der zweite Bär bezog auf der gegenüberliegenden Seite Posten, und hinter Denise standen der weiße Werwolf und die Bestie mit dem braunen Pelz.

Lykaons Tochter drehte sich im Kreis, knurrte, fauchte und bellte, bis sie heiser war.

Ihr Magen verkrampfte sich, ihr Herz hämmerte wie wild. Wo sie auch hinsah, überall starrte sie in kalte, unerbittliche Raubtieraugen. Der Blick der Serbin hinter dem Plexiglas ihrer Schneibrille stand denen der Bestien in Nichts nach.

Panik überkam Denise Curtis, sie warf sich herum und rannte auf die beiden Werwölfe in ihrem Rücken zu. Wenn sie irgendwo durchbrechen konnte, dann dort. Sie duckte sich, fintierte und schlug Haken.

Trotzdem war sie nicht schnell genug. Eben schlüpfte sie an der weißen Bestie vorbei, als diese sie am Hinterlauf zu packen bekam und zurück zerrte.

Denise bohrte ihre Krallen in den hartgefrorenen Waldboden. Sie heulte und winselte in nackter Angst. Meterweit segelte sie durch die Luft, prallte in der Mitte der Lichtung auf und überschlug sich mehrfach. Der Gestank nach Benzin wurde intensiver, obwohl sich die Serbin keinen Zentimeter vom Fleck gerührt hatte.

Lykaons Tochter fuhr herum, schlug nach der Werwolfjägerin und wich zurück, als diese ihren Prankenhieb mit der silbernen Kralle parierte. Der Schlag einer Bärenpranke traf Denise am Hinterlauf. Sie knickte ein und brüllte vor Schmerzen.

Der Kreis der Werwölfe zog sich weiter zusammen, sodass an Flucht nicht mehr zu denken war. Halb liegend erstarrte Denise. Mit den Pranken stützte sie sich ab und stieß ein Wehklagen aus, das in einem abgehackten Schluchzen endete.

Das Fell rieselte von ihrem entblößten Körper. Dichtes blondes Haar rollte sich in Locken über den Kopf. Die Wolfsschnauze bildete sich zurück. Denise Curtis kippte auf die Seite, zog die Beine an die Brust und umschlag sie mit beiden Armen.

Nackt und wimmernd blieb sie inmitten ihrer Feinde liegen.

Ihre Flucht war zu Ende.